

HOCHSCHUL-SPIEGEL

Organ der SED-Hochschulparteileitung
Hochschule für Maschinenbau Karl-Marx-Stadt

Jahrgang 1 / Nr. 1 (9)

17. Januar 1963

Preis 10 Pf

Delegierter des VI. Parteitages



GENOSSE PROFESSOR DR. HANS JACKEL, Direktor des Institutes für Mathematik, Bezirksvorsitzender der Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, nimmt als ordentlicher Delegierter am VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands teil. Er wurde auf der 2. Tagung der 6. Bezirksdelegiertenkonferenz gewählt. Zusammen mit zahlreichen anderen Genossen vertritt Genosse Professor Dr. Jackel den Bezirk Karl-Marx-Stadt und damit auch die Parteiorganisation unserer Hochschule.

Als Gäste nehmen am Parteitag teil: Genosse Professor Dr.-Ing. Willy Nebel, Rektor der Hochschule für Maschinenbau, Genosse Professor August Schläfer, Mitglied der SED-Bezirksleitung, Direktor des Instituts für Betriebsanlagen, Normung und Standardisierung, und Professor Dr.-Ing. Eugen Woschni, Direktor des Instituts für Elektrotechnik und Prorektor für Forschung.

Die Parteiorganisation und alle Angehörigen der Hochschule für Maschinenbau grüßen die Delegierten des VI. Parteitages und wünschen ihnen eine erfolgreiche Arbeit!

Archivexemplar

Mit Klugheit und Geduld

Von Karl Weinrich

Am 8. Januar beschäftigte sich die Hochschulparteileitung in einer erweiterten Sitzung mit der Frage, wie eine höhere Qualität der Leitungsfähigkeit der Partei, der staatlichen Organe und der Massenorganisationen erreicht werden kann.

Ausgangspunkt unserer Beratung bildete die Erkenntnis, daß für den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR ein rascherer Aufschwung der Produktivkräfte erforderlich ist. Unserer Hochschule erwächst daraus die hohe Verantwortung, das Tempo im Kampf um den höchsten Stand von Wissenschaft und Technik im Maschinenbau maßgeblich mitzubestimmen. Im Mittelpunkt der Diskussion stand die Frage: Von welchem Gesichtspunkt müssen sich die Leitungsgremien der Hochschule schwerpunktmäßig, kontinuierlich und gut aufeinander abgestimmt mit den Hauptfragen der Ausbildung, Forschung und Erziehung beschäftigen?

Die Frage wurde von uns so beantwortet, daß es dabei in erster Linie um die kluge und geduldige Arbeit mit den Menschen gehen muß. Sie sind es doch, die an der Hochschule um höchste Qualität in Ausbildung, Forschung, Erziehung und im Studium ringen.

Die richtige Arbeit mit den Menschen ist daher das Wichtigste. Natürlich sage ich damit nichts Neues. Ich kann nur wiederholen, was unsere Parteiführung, insbesondere die Staatsratssekretärin des Genossen W. Ulbricht, zum obersten Prinzip der Arbeit von Partei und Regierung erklärt hatte.

Solange jedoch noch ungenügend danach gearbeitet wird, werden wir uns ernsthaft damit beschäftigen müssen. Wird z. B. an der Hochschule das Neue immer schon rechtzeitig erkannt, gefördert und das Alte überwunden? Werden die meist guten Beschlüsse immer richtig begründet und erläutert? Werden die neuen Probleme der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Entwicklung in der DDR immer überzeugend den Hochschulangehörigen erläutert und die notwendigen Schlußfolgerungen für die Hochschule gezogen? In vielen Fällen hemmen uns dabei noch die formalen und schematischen Leitungsmethoden. Wie diese beseitigt werden können, spielte in der Diskussion eine große Rolle.

Die uns gestellten neuen, komplizierten Aufgaben erfordern insbesondere ein höheres ideologisches Niveau der Tätigkeit in den Leitungsgremien. Alles Denken und Schaffen der Hochschulangehörigen wird doch im wesentlichen davon abhängen, wie sie klar die sozialistische Perspektive erkennen. Das ist nur zu erreichen, wenn sich in erster Linie die Leitungen ständig mit den Beschlüssen und Dokumenten der Partei in ihrer Anwendung auf die an der Hochschule zu lösenden Hauptaufgaben beschäftigen und daraus die notwendigen Schlußfolgerungen ableiten. Darin sehen wir eine wichtige Voraussetzung, um eine höhere Qualität in der Leitungsfähigkeit zu erreichen.

In Vorbereitung des VI. Parteitages wurden von fast allen Instituten wertvolle Verpflichtungen abgegeben. Eine Anzahl parteiloser Wissenschaftler der 2. Fakultät, an ihrer Spitze der Dekan, Herr Prof. Dr. Häußler, überreichten dem 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, dem Genossen Rolf Weihs, eine Grußbotschaft an den VI. Parteitag. In dieser wird der Partei und Regierung der Dank für die großzügige Förderung der Wissenschaft an der Hochschule ausgesprochen und die Verpflichtung zu neuen, größeren Leistungen zum Nutzen unseres Arbeiter- und Bauern-Staates zum Ausdruck gebracht.

Diese Beispiele zeugen vom Vertrauen und der Verbundenheit der Wissenschaftler und aller übrigen Hochschulangehörigen zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

— Fortsetzung auf Seite 2 —

Gruß- botschaft

Eine Grußbotschaft und Verpflichtungen sandten die in der Fakultät für Maschinenbau vertretenen Institute des Verarbeitungsmaschinenbaus an den VI. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Das Dokument, in dem die Leiter der Institute Partei und Regierung für die großzügige Förderung unserer Hochschule danken, wurde vor dem Parteitag dem Mitglied des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Bezirksleitung, Genossen Rolf Weihs, persönlich übergeben. Der Ueberreichung der Grußbotschaft schloß sich eine mehrstündige Aussprache an, an der außer Professor Dipl.-Ing. Neumann, Professor Dipl.-Ing. Adler und Dr.-Ing. Volmer auch der Dekan der 2. Fakultät, Professor Dr.-Ing. habil. Häußler, der die Grußbotschaft mit unterzeichnete, und der 1. Sekretär der Hochschulparteileitung, Genosse Weinrich, teilnahmen. — Die Grußbotschaft hat folgenden Wortlaut:

„Der umfassende Aufbau des Sozialismus in der DDR erfordert eine intensive Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Industrie mit dem Ziel, die wissenschaftliche Arbeit zur unmittelbaren Produktivkraft werden zu lassen, vor allem in den volkswirtschaftlichen Schwerpunkten. Einer dieser Schwerpunkte ist der Verarbeitungsmaschinenbau, der entsprechend den Beschlüssen der 15. und 17. Tagung des Zentralkomitees der SED und dem Programmwurf des Volkswirtschaftsrates und der Plankommission vorrangig zu entwickeln ist.

Der Fakultät für Maschinenbau gehören drei Fachrichtungen des Ver-

arbeitungsmaschinenbaus an: Textilmaschinen, Polygrafische und Papierverarbeitungsmaschinen und Allgemeiner Maschinenbau. In der Fakultätsratssitzung am 14. November 1962 konnte nach einer umfassenden Diskussion in Auswertung des 17. Plenums über die Perspektiven dieser Fachrichtungen in Übereinstimmung mit den anwesenden maßgebenden Vertretern der Industrie ihre volkswirtschaftliche Bedeutung ausdrücklich festgestellt werden. Auch die Institute der technischen Grundlagenwissenschaften, wie Elektrotechnik, Getriebetechnik, angewandte Thermodynamik, Maschinenelemente und Mechanik, leisten dem Verarbeitungsmaschinenbau durch Zusammenarbeit mit den genannten drei Fachrichtungen wertvolle Hilfe.

Die großzügige Förderung des Aufbaus unserer Hochschule durch Partei und Regierung wird uns zu neuen, größeren Leistungen zum Nutzen unseres Arbeiter- und Bauern-Staates zum Ausdruck gebracht.

— Fortsetzung auf Seite 2 —



Professor Dr.-Ing. Häußler,
Dekan der Fakultät für
Maschinenbau



FÜNF JUNGE KUBANER, Marina Ronda, Carlos Pardo, Jose Robles, Andres Sotolongo und Manuel Vasquez, studieren seit November 1962 an unserer Hochschule in der Fachrichtung Allgemeiner Maschinenbau. Ueber eine Reise in ihre Heimat berichtet in unserer nächsten Ausgabe der Kollege Moflig, Institut für Werkstofftechnik, der an Bord der „Völkerfreundschaft“ vergangenes Jahr die Sechlockade der USA-Imperialisten gegen das freie Kuba erlebte.

Echte Hilfe für unsere Frauen!

Ein Jahr Kommuniqué des Politbüros des ZK der SED: „Die Frau, der Frieden und der Sozialismus“

Am 23. Dezember 1961 wurde vom Politbüro des Zentralkomitees der SED das bedeutende Kommuniqué „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ veröffentlicht.

Das Kommuniqué stellte fest, daß es notwendig ist, noch mehr als bisher die Frauen beim umfassenden Aufbau des Sozialismus einzubeziehen. Das bedeutet, daß Maßnahmen eingeleitet werden müssen, um die

politische und fachliche Weiterbildung der Frauen noch energischer voranzutreiben und daß alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden müssen, um die Hausarbeit der berufstätigen Frauen zu erleichtern.

Das Kommuniqué „Die Frau — der Frieden und der Sozialismus“ hat nicht Einmaligkeit wert, sondern dient als Richtlinie bis zur völligen Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frauen.

Wie steht es nun mit der Verwirklichung des Frauenkommunikés an unserer Hochschule?

Wenn man ehrlich ist, muß man feststellen, daß es bisher noch nicht einmal zu einer richtigen Auswertung des Frauenkommunikés gekommen ist. Während die zweite Forderung des Frauenkommunikés — Erleichterungen für die Hausarbeit der berufstätigen Frauen zu schaffen — wenigstens teilweise erfüllt wurde, so kann man aber nicht davon sprechen, daß die politische und fachliche Qualifizierung der an der Hochschule beschäftigten Frauen planmäßig und forciert vorangetrieben worden wäre. Ja, manchmal geht es heute noch darum, daß die selbstverständlichen Grundlagen der Gleichberechtigung der Frauen — gleicher Lohn für gleiche Leistung — verletzt werden.

Wir wollen hier an das Beispiel unserer Kollegin Hartung vom Prorektorat für Studienangelegenheiten erinnern. Obwohl die verantwortlichen Kollegen des Prorektorats für Studienangelegenheiten übereinstimmend der Meinung waren, daß ihre Arbeitsleistung eine Leistungsstufe erfordern würde, ließ man den Antrag dazu ein halbes Jahr im Schreibtisch schmoren!

Wir sind der Meinung, daß es unmöglich ist, mit einer Kollegin so zu verfahren.

Gleichberechtigung der Frauen heißt jedoch nicht nur gleicher Lohn für gleiche Leistung und Achtung der Arbeit der Frauen, sondern daß die politische und fachliche Entwicklung der Frauen gefördert werden muß.

Diese Notwendigkeit ergibt sich besonders für die Erhöhung des Anteils der Frauen am Studium, im Bereich der Forschung und Erziehung und in mittleren und leitenden Funktionen.

Eine wichtige Voraussetzung, den Anteil der Frauen in diesen Bereichen zu erhöhen, sind die Frauenförderungspläne. Das bedeutet jedoch, daß der Abschluß des Frauenförderungsplanes an unserer Hochschule nicht mehr länger als „notwendiges“ — Fortsetzung auf Seite 3 —

Vormerken!

Großveranstaltung zum VI. Parteitag

30. Januar — Luxor-Palast

Genosse Wappler, Sekretär der SED-Bezirksleitung, spricht zu den Studenten unserer Hochschule